

Die „Volkswoche“  
erhältlich Nachdruck außer  
Samstag und ist durch die  
Expedition, Neue Gravenstr. 6, 8,  
durch die Post und  
durch Lokomotiven zu beziehen.  
Preis vierzehnthalb Pf. 2.50,  
pro Woche 20 Pf.  
Abonnement für R. 7.00.

Geselphon  
Nr. 451.

# Volkswoche

für Schlesien, Böhmen und die Nachbargebiete.  
Organ für die werkhafte Bevölkerung.  
mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Insertionsgebühren  
beträgt für die einzelne  
Zeitung über deren Raum  
20 Pfennige, für Vereine und  
Veranstaltungs-Anzeigen  
10 Pfennige.  
Insätze für die nächste Nummer  
müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben werden.

Nr. 198.

Freitag, den 25. August 1899.

10. Jahrgang.

## Politische Übersicht.

### Die Verschleppung der „Krisis“

ist zur Thatsache geworden. Es wird zunächst alles bleiben, wie es war. Das Organ König Stumm's, die „Post“, bezeichnet die Aussöhnung, die sich im Kontrath geltend machte, als eine durchaus nüchterne und klühe. Die Kanalvorlage ist abgelehnt, die Vorlage wird wieder kommen, ist als Grundgedanke festgehalten worden. Dementsprechend ist von einem Wechsel an Leiter der Stelle keinerede. Der Gedanke einer Auflösung des Abgeordnetenhauses ist erschöpft nicht mehr in Frage gekommen. Er wurde von Leiter der Stelle als zum mindesten bedenklich bezeichnet. Dagegen wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß die letzten Vorfälle dem Monarchen den Wunsch nahegelegt haben, der Volksvertretung bei ihrem Auseinandergehen persönlich seine Ansichten mitzutragen.

Auch in den „B. N. R.“ wird der bisherige politische Stand keine wesentlichen Verschiebungen erfahren. Man erwartet in der Art und Weise, wie der Kontrath gestern die ihm gestellten Aufgaben erfüllte, einen Erfolg der Politik des Herrn v. Miquel, die auch unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen sich in abgemessener, vorsichtig erwägender Bahn bewege und noch bewegen. Selbst die befehlische Aussage über die Haltung der Konservativen ist durch die Erkenntnis gemildert worden, daß zur Verfolgung einer staatserhaltenden Politik der Einfluß einer starken konservativen Partei unvermeidlich ist. Demgemäß dürfte der Landtag am 26. August einfach durch eine Thronrede, die der Haltung der Staatsregierung Ausdruck giebt, vielleicht vom Kaiser selbst, im weißen Saale geschlossen werden.

So ist denn Alles wieder Friede und Freude! Nur die „National-Ztg.“ schreibt: Die Anzeichen, welche in ein Urteil über den augenblicklichen Stand der inneren Krise vorliegen, machen es wahrscheinlich, daß die gestern getroffenen Entscheidungen keine endgültigen sind. Wir halten eine überraschende Wendung nicht für ausgeschlossen, denn wir haben den Eindruck, daß die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und seinen Ministern nicht zu einer alle Bevölkerung befriedigenden Lösung der das weitere Vorgetragen betreffenden Fragen geführt hat, daß vielmehr ein Rest von Zweifeln geblieben ist, der neue Entwicklungen hervorrufen könnte.

Freilich, bei uns ist seit Langem plötzlich Trumpf. In diesem Falle aber glauben wir nicht an derartige Überraschungen.

### Aus dem preußischen Landtag.

Im Abgeordnetenhaus kam gestern der Antrag Kanis, der die Erlaubnis zu Rentenguts-Gründungen von den Großgrundbesitzern abhängig machen will, nicht zur Erledigung. Die Konservativen, die wegen anderweitigen Verpflichtungen zum größten Teil nicht erscheinen konnten, sorgten eine Übertrumpfung durch die Linke. Sie legten es daher durch, daß der Antrag, mit Absicht auf die Abwesenheit des Antragstellers, von der Tagesordnung ganz abgelehnt wurde. Die angebrochene Sitzung wurde dann ganz von Petitionen ausgefüllt. Eine derselben, die Fahrderei billigung für die Beförderung von landwirtschaftlichen Arbeitern nach dem Westen verlangte, drohte allerhand Charakteristisches zu Tage. Der Graf v. Schwerin-Löwitz befürwortete diese Erträgungen, aber nur für ausländische Arbeiter! Ganz würden ja die ostdeutschen Arbeiter aus dem Osten in böhmischer Verlängerung des ihnen dort gebotenen paratischen Rechtes nach dem Westen ziehen. Also, er verlangt direkt, daß man Aus-

ländern Vorzugsspreize gewähren solle, damit durch ihre Anwesenheit die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter herabgedrückt werden könne. Und diese Forderung wurde von der sog. Volksvertretung vollständig gleichmütig aufgenommen, als ob es sich um die selbstverständliche Sache von der Welt handele. Nur der liberale Herr Goldschmidt wagte die Bemerkung, daß die Begrenzung ausländischer Arbeiter in jener Petition nicht verlangt sei! Im Leidigen aber hatte er weiter nichts dazu zu sagen. Herr Diederich Schön bewies sogar noch, daß dies systematische Hinternschleppen der ausländischen Konkurrenz, sowie die Fesselung der deutschen Arbeiter an die ostdeutsche Scholle aus groben nationalen Gesichtspunkten, im Interesse der siegreichen Überwinbung des Slaventhums durch den Germanenthum geboten sei!

Das Herrenhaus ist so weit harmloser. Die Herren sind weniger hässlich als redselig. Gestern wurden diverse Justizgesetze erledigt erklärt, nachdem die Berichterstatter endlose Deferate gehalten hatten über alle möglichen Paragraphen, gegen die Niemand etwas einzuwenden hatte. Besonders der Herr Kammergerichtspräsident Drenkmann wollte keinen Paragraphen unbenutzt vorüber lassen. Schließlich wurde dem Herren v. Mannewitz, der offenbar bereits die Lust verloren hatte, die Sache zu tun, noch einem Paragraphen fel er dem Berichterstatter in die Fügel und benannte en bloc-Annahme des Restes. Das Haus staunte ihm bei.

Heute ist der große Tag, an dem das Herrenhaus, nach hohem Muster, feststellen will, wer bei uns die Macht hat: die Herren oder die Sozialdemokraten. Die Kommission hat der Strafverfolgung des „Vorwärts“ bereits zugestimmt. Das Haus wird, nachdem es gegen vier schlesische Parteiblätter bereits mutig vorgegangen ist, auch vor dem Centralorgan des Umsturzes nicht zurücktreten.

**Zum Stimm-Erlaß Fleckes an die Landräthe**  
behauptet die „National-Zeitung“ nach Mittheilungen, welche sie für wobl begründet hält, der Minister hätte eine ihm zugegangene Anweisung des Kaisers in einer ihm nicht durchaus entsprechenden Art ausgeführt. Sie soll dahin gelautet haben, daß diese Beamten selbstverständlich in ihrer parlamentarischen Abstimmung frei seien, daß die Beibehaltung ihrer amtlichen Stellungen aber nach einem Votum gegen die Kanalvorlage unmöglich sein würde. Herr von der Recke dagegen soll die betreffenden Beamten aufgefordert haben, für die Vorlage zu stimmen.

Wir vermögen keinen wesentlichen Unterschied zwischen der angeblichen Anweisung und ihrer Ausführung zu entdecken.

**Ohne Zuchthausgesetz.** Wegen der Unruhen in Herne sind bis jetzt gegen Streikende 15 Jahre 4 Monate und 3 Tage Gefängnis und 6 Wochen Haft verhängt worden. Dabei ist der große Krawall vom 27. Juni, wobei die Gendarmen von der Schuhwaffe ausgiebigen Gebrauch gemacht haben, noch nicht verhandelt worden. Er wird jedenfalls vor das Schwurgericht kommen. Das durchschnittliche Strafmahl beträgt bei den bisherigen Verurtheilten ca. 7 Monate. Will man noch mehr?

**Eine konfisierte Goethe-Nummer.** Es wird fortfortsiziert. Diesmal ist es eine Goethe-Nummer, die des „Süddeutschen Postillon“, die wegen des „dringenden Verdachts“ der Majestätsbeleidigung am Donnerstag beschlagnahmt worden ist. — Nach der Konfiskation der Goethe-Nummer, die zumeist aus Goethe-Zitaten besteht, wird die Beschlagnahme der Goethe'schen Werke selbst wohl unausbleiblich folgen.

**Ein Fehlgriff.** Der unter dem Verdacht der Spionage in Pillau verhaftete Franzose, Prof. Müller aus Paris, ist nach der „Königsb. Hart. Ztg.“ wieder freigelassen worden.

brach sie Charlotte ein wenig ungeduldig. „Sie sind eben unabhängig und haben für Niemand weiter zu sorgen — und überhaupt . . . ach, das können Sie gar nicht verstehen, Kind!“ Es ist schrecklich, ganz schrecklich, wenn man's so mit ansehen muß, wie die armen Eltern sich quälen und vor Sorgen nicht aus und ein wissen. Mein Papa war ein so vergnügter, liebenswürdiger Herr, wie er noch Offizier war, überall so beliebt, und meine Mama eine fine Dame — und was ist jetzt aus ihnen geworden! Ach Gott, es ist zu schrecklich! Wenn wir bloß drei oder vier Schüler hätten, könnten wir ganz gut leben. So traurig wie jetzt ist es uns noch nie gegangen. Und jetzt die Angst, daß einer mehr von den Schülern weggeht — ach Gott nein, wie die rohen Sier müssen sie behandelt werden und lächerlich muß man sich machen vor den Leuten! Der arme Papa, nein, es ist zu schrecklich!“ schluchzte sie fassungslos auf. Und dann nach einem Weilchen fügte sie noch bitter lächelnd hinzu: „Bon mir will ich ja gar nicht reden — ich bin ein dummes Thier und habe nichts gelernt. Aber wenn's zum schlimmsten kommt, da kann ich ja arbeiten — Kräfte habe ich ja.“

Die kleine Lisbeth war im Innersten bewegt und hatte schon angefangen, ein wenig müzuheulen, bloß so zur Gesellschaft. Sie drückte und streichelte Charlottens Arm und wußte nichts zu sagen, bis sie endlich ein wenig zaghaft die Frage wagte, ob sie denn nicht verlobt sei.

„Verlobt? — Ich? Wieso?“ Charlotte trocknete rasch ihre Tränen und streifte Lisbeth mit einem unsicherem Blick.

„Na, ich meine bloß, weil . . .“ Der Möller sagte doch so etwas vorhin. Und dann auch neulich bei dem Tanzabend . . .“

„Ach so, Sie haben wohl was geschenkt?“ Fräulein Charlotte versuchte leichtfertig zu lächeln. „Ich dachte mir's gleich — Sie gucken mich so merkwürdig an. Na ja, so was kann doch vorkommen. Das ist doch weiter kein Unglück.“

„Ach, das ist etwas ganz anderes mit Ihnen“, unter-

Zum Kapitel der Leutenoth wird aus Elsaß-Lothringen geschrieben: Das nicht bloß auf den Laislunden Ostfeldens, sondern auch bei den Parzellbauern in den gelegneten Landstrichen der südwälfischen Reichsgebiete der Mangel an ländlichen Arbeitern in allererster Linie auf die traurigen Verhältnisse zurückzuführen ist, unter denen jene zu leben gezwungen sind, das geht aus der folgenden Mittheilung hervor, die wir dem liberalen, bauernfreundlichen „Elaß“ entnehmen. Er berichtet aus Lothringen:

„Jedis Jahr zur Zeit der Ernte kommt es vor, daß aus der Gegend von Busch eine größere Zahl von männlichen und weiblichen Personen in das Elsaß reisen, um bei den Gentearbeitern dort zu helfen. Dieselben bleiben meistens etwa 14 Tage aus. Bei sehr vielen Gutsbesitzern kommt es nun vor, daß diese Arbeiter (also männliche und weibliche!) alle in einem Zimmer zur Ruhe zu gehen untergebracht werden. Das sind Baulände, die unverdorbt sind und die man nicht dulden darf. Wenn diese Arbeiter im nächsten Jahre nicht mehr zur Einarbeit ins Elsaß kommen, dann sind die Gutsbesitzer eben selbst daran schuld. Ihre städtischen Anschauungen sind jedenfalls nicht weit her.“

Hier wie andernorts treten die Gutsbesitzer, bei denen unter den geschilderten Verhältnissen begreiflicherweise ein freier Arbeiter mehr in Dienste treten will, dann an die Militärbehörden heran mit dem Verlangen, ihnen Soldaten zur Eledigung der Gentearbeiten zur Verfügung zu stellen. So richte täglich eine Deputation von Bauern aus der Umgegend von Metz an den kommandierenden General des XVI. Armeekorps, General Grafen Hösler, ein diesbezügliches Gesuch. Graf Hösler, dessen entschiedenes Vorgehen gegen die Verwindung der Offiziersburischen u. zu Dienstboten-Arbeiten weit hin bekannt ist, berichtet die Bauernabordnung jedoch abschlägig mit dem Hinweis darauf, daß die Mannschaften vor Allem zum Zwecke ihrer militärischen Ausbildung unter der Fahne stünden. Wenn der in Metz erscheinende „Corcain“ gut unterrichtet ist, hat die reichsländische Regierung dem Grafen Hösler bereits zweimal die Abgabe von Soldaten zu Gentearbeiten nahegelegt, sich aber beide Male einen Korb geholt.

### Ausland.

#### Aus Belgien.

Die Diskussion der neuen Wahlgesetz-Vorlage wird mährscheinlich am Freitag beginnen. Auf eine Anfrage der zentralen Sektion erklärte die Regierung, daß nach der Annahme des Gesetzes Neuwahlen im nächsten Mai oder Juni erfolgen würden. Eine Vermehrung der Zahl der Deputirten lehne die Regierung ab, ebenso die von den Progressisten geforderte Ausdehnung des Proportionalsystems auf die provinzialen und kommunalen Wahlen.

Wie die „Kölnische Zeitung“ zu melden weiß, hat die Vertreterversammlung der sozialistischen Gruppen des Wahlbezirks Charleroi, der auch alle sozialistischen Abgeordneten mit Ausnahme Vandervelde's beinhaltet, beschlossen, die Einführung der Verhältniswahl (d. h. der Proportionalwahl ohne gleiches Stimmrecht) mit allen Mitteln, gegebenenfalls durch Strafanklagerungen und den allgemeinen Arbeiteraufstand, zu verhindern. Die Versammlung forderte den leitenden Ausschuss der belgischen sozialistischen Partei auf, eine Hauptversammlung einzuberufen, um eine Entscheidung darüber zu treffen. Der anerkannte Führer der sozialistischen Partei, Vandervelde, hat sich bekanntlich dahn geäußert, daß er an keiner Gewaltthätigkeit, sei es auch nur an der Obstruktion in der Kammer, Theil nehmen werde.

### Der Prozeß Dreyfus.

Im Dreyfus-Prozeß defilierten die Ankläger weiter in militärischer Rangordnung: erst die Generäle, dann die Obersten und Majore, jetzt sind sogar die Hauptleute an der Reihe. Die Offiziere vom Generalstab haben sich eine doppelte Aufgabe gestellt: Auf der einen Seite den Dreyfus anzuladen, auf der anderen Seite die Zeugen zu demonstrieren, die zu seinen Gunsten sprechen. Das ist sehr

man will doch auch 'mal wissen, daß man jung ist — und der Graf ist wirklich der netteste von der ganzen Gesellschaft. — Haben Sie etwa Ihren Papa was davon erzählt? — Das ist recht — das möchte ich auch nicht. Ueberhaupt Niemandem etwas erzählen — hören Sie, Fräulein? Ich sage auch nichts, wenn ich Sie 'mal mit dem kleinen Harro erwische.“

„Was soll ich denn mit dem kleinen Harro?“ fragte Lisbeth naiv.

„Na, der ist doch furchtbar verschossen in Sie! Haben Sie das noch nicht gemerkt?“

„Ach wie dumm!“ sagte Lisbeth ärgerlich und rümpfte das Näschen.

„Warum? Ich kann's ihm gar nicht verdenken“, versetzte Charlotte und drückte Lisbeths Arm fest an sich. „Sie sind doch ein sehr niedliches Mädchen und mit der Liebe kann man nie früh genug anfangen. Sie sind doch bald fünfzehn Jahre, nicht war? Ach Gott, wie viele Liebhaber hatte ich da schon gehabt! Sie nicht?“

„An so etwas habe ich noch gar nicht gedacht“, erwiderte Lisbeth kurz abweisend. „Das ist ja dummes Zeug!“

„Na, na“, lachte das große Mädchen, dem Backisch vertraulich zulängelnd. „Wer wird so was sagen! Wir sind ja hier unter uns.“

Lisbeth wußte nichts zu erwidern. Charlotte ließ das Thema fallen und fragte nach ihrem früheren Leben da unten am lustigen Rhein, bekam aber nur sehr kurze Antworten.

Sie waren schon fast bis zur Stadt gekommen, als Harro von der Liste sie einholte und höflich und verlegen bat, sie zur Kirche begleiten zu dürfen.

Das Neustädter Gotteshaus war von außen ein plumper, langweiliger Backsteinbau und innen gleichfalls ziemlich kahl und unsichtbar.

(Fortsetzung folgt.)



Gehängt wurde Mittwoch Morgen in Gaston (Panjabien) Neevellyn Stout, ein Knabe von dreizehn Jahren, der des Mordes an einem Stationsbeamten der Philadelphia-Eisenbahn überführt worden war. Die Szene, die der Hinrichtung voranging, war sehr erschütternd, und der Abschluß des verurteilten Kindes von seiner Mutter gehörte zu dem Ergreifendsten, das man sich denken kann. Der Urteil über die Anwendung des harschesten Strafmaßes auf ein so junges Kind ist allgemein.

**40,000 Neger verhungert.** Nach telegraphischen Nachrichten der "Church Missionary Society" sollen an der Ostküste Afrikas 40,000 Leute der Hungersnot erlegen sein. Hunderte von Leuten wurden durch die Missionsgesellschaft monatelang mit Nahrungsmitteln versorgt, aber der allgemeine Notstand dadurch nicht Einhalt gehalten werden. In Usambara ist die Hungersnot noch immer sehr groß.

Durch den Cylton sind auf Puerto Rico nach einer jetzt aufgestellten ziemlich vollständigen Liste 4500 Leute gefördert und 1000 mehr oder minder schwer verlegt worden. Der Verlust an Gütern ist nicht abgeschätzt. Er soll sich auf mehrere Millionen belaufen.

## Lokales und Provinziales.

Breslau, den 25. August 1899

### Arbeiter! Genossen!

Agitirt und wirkt eifrig für Euer Parteifest, das am nächsten Sonntag Nachmittag im "Vollgarten" stattfindet! Kein Genosse und keine Genossin darf hier fehlen!

Programme à 25 Pf. sind zu haben in der Expedition der "Vollwacht", Neue Graupenstraße 5/6, bei den Genossen Fabian, Gräbschestr. 86 II, Günther, Hirschstraße 11 I, Restaurant Jahn, Kreuzburgerstr. 6, und in verschiedenen Wirthschaften und anderen Geschäften.

\* **Die Delegirten des Gewerkschafts-Kartells machen wir nochmals auf die heut' Ebene:** "Rothen Löwen", Kupferschmiedekroze 21, stattfindende Mitglieder-Verfaßung aufmerksam. Der Vorstand erwartet pürkliches Erscheinen aller Vertreter.

\* **Aufruf an die Leberarbeiter der Provinzen Schlesien und Posen!** In nächster Zeit soll ein Flugblatt zur Agitation für obige Provinzen herausgegeben werden. Wir ersuchen nun die Ortsvorstände, Vertretermänner, Einzelmitglieder, so wie die Vorstände der örtlichen Gewerkschafts-Kartelle, Bestellungen auf dasselbe an Unterzeichneter einzufinden.

Die Agitationskommission der Leberarbeiter für Schlesien und Posen.

J. A.: M. Knappe, Breslau, Karlsstr. 18.

\* **Ueber die Lage der Holzbildhauer in Breslau wird uns von sachmännischer Seite geschrieben:**

Im Publikum ist bisher immer die Meinung vertreten, daß die Holzbildhauer zu den bevorzugtesten und höchstgezahlten Arbeitern im Handwerk gehören. Diese Ansicht hat vereinzelt in solchen Kreisen Fuß gesetzt, in welchen Mittel genügend vorhanden sind, ihre eigene eine Karriere ergreifen zu lassen, welche denselben auch eine wirtschaftliche Errichtung ihres Lebens zu bieten vermag. Fast alle dieser jungen Leute, wenn sie nicht mit ganz besonderem Talent begabt und einstens begehrte Künstler werden, kommen bald dahinter, wie traurig und unter welch ungünstigen Bedingungen ein Bildhauer sein Leben frisst.

Dieses trifft besonders bei Denjenigen zu, die gezwungen sind, in irgend welcher Form Modelverzierungen herzustellen. Zwar findet man unter letzteren auch viele Arbeiten, welche die Bewunderung des Schauers erregen und wohl auch den Verfehlern dieser Arbeiten eine Erfolgshoffnung bieten, aber diese ist doch nur eine bescheidene zu nennen. Was bedeutet für heutige Verhältnisse für die besten dieser Arbeiter hier ein Durchschnittseinkommen von höchstens 25—30 Mk. die Woche. Und es sind nur wenige, welche diese Einkommen haben. Dass es nur wenige sind, liegt hauptsächlich daran, daß viel zu wenig für diese — man könnte sagen "Kunstlerische Arbeiten" Nachfrage vorhanden ist. Nur wenige Firmen stellen solche Arbeiten her und ist hierfür in erster Linie die Firma Gebrüder Bauer genannt, die Auszubildende leistet. Im Durchschnitt und was darunter ist, gilt immer "billig, billig und viel" als Devise; nach dem Aussehen wird dabei nicht gefragt.

Um dieses "billig und viel" ganz besonders erreichen zu können, dafür sorgt das hierorts fast überall übliche Akkordsystem. Mittelst desselben ist es möglich, die Leistungsfähigkeit des Holzbildhauers in betreff des Preises aber nicht des Gutes auszuhöhen zu entfalten. Es kann sich der Kunde kaum eine Vorstellung davon machen, was geleistet werden muß, selbst in besseren Arbeiten. Man hat hierorts Verdienste zu verzeichnen von wöchentlich 9 Mk., langsam steigend bis höchstens 30 Mk. die Woche. Und es sind nur wenige und seltenen Fällen eine Beleidigung darüber. Außerdem herricht hier selbst eine ganz unregelmäßige Arbeitszeit von 9, 10 und 11 Stunden. Letztere besonders in solchen Werkstätten, in welchen hauptsächlich Gehilfen beschäftigt werden, und wenn ja ein oder zweimalig einige Gehilfen beschäftigt werden, so ergießen dieselben die niedrigsten Verdienste. Ein weich trauriger Art ist in einigen solcher Werkstätten geschafft, auf welch niedrigstem Niveau in betreff ihrer Lebenslage die Betheiligten stehen und wie weit die Ausdeutung der Arbeitskraft durch das Akkordsystem zu sein scheint, ist, mögen folgende zwei Beispiele zeigen. So erzielt hier selbst eine Werkstatt, in welcher Mann, Frau und Kind thätig ist. Der Mann hat — für jeden Fachmann leicht verständlich — kleine, am Hobeln älter Art angewandte Flachformate zu schneiden. Er reicht dieselben mittelst Schleife aufs Holz auf und setzt die Kontur mit dem Eisen ein. Die Frau hebt den etwas tieferen Grund heraus und nachdem der Mann die obere gerade Fläche mit einigen Bierschläfern versehen, vollendet das Kind durch Ueberschleifen mit Sandpapier das Stück Arbeit. Ein anderes Bild: Ein biefiger Kleidermeister fertigt zu Hunderten kleine menschenähnliche Stein hölzerne Köpfe, welche den Zweck haben, Möbel niederen Grades zu verzieren. Die Herstellung dieser Köpfe geschieht in folgender Weise: Es werden immer eine große Anzahl von diesen Köpfen gleich in Arbeit genommen und sind dabei einige Gehilfen beschäftigt; natürlich, um nur recht billig produzieren zu können und damit dennoch der Profi für den Meister jowei wie möglich erhöht wird. Der eine von den Gehilfen fertigt hintereinander sämtliche Köpfe an, der zweite die Augen, der dritte die Ohren u. d. s. sämtliche Köpfe zugleich in einer Weise vollendet sind, daß jedem, der nur einigermaßen Normenkenntniß besitzt, beim Aussehen dieser Arbeit ein Anfall kommt.

Das mühselste Ende Publikum wird häufig vom Händler auf die reichen Säumernde aufmerksam gemacht, und da es zum größten Theil nichts daran versteht, zu einer Bezahlung veranlaßt, die den Preisen, welche der Händler dafür gegeben, nicht entspricht und ohne daß der Bildhauer, von welchem diese Arbeiten geschafft wurden, einen empfindlichen Lohn erhält. Auch wird in vielen Kreisen angenommen, daß besondere körperliche Kräfte zur Ausübung der Holzbildhauer nicht gehören. Dies beweist die Führung der schwächlichsten, oft auch mit irgend welchen körperlichen Beschränkungen Versetzten. Sachkunstwerke werden beweisen können, daß dies der größte Fehler und die erste Veranlassung zur Schwundsucht ist, d. h. jener Krankheit, die besonders im Bildhauerhandwerk grüßt. Es kommt noch in Betracht das Einnehmen des

vielen Staubes, namentlich wenn der Holzbildhauer gezwungen ist, mit einer größeren Anzahl von Tischern — was häufig der Fall ist — zusammenzuarbeiten. Ferner die ständig gedrückte Haltung und das damit verbundene Drücken und Zusammenquetschen des Brustkorbes, und wie eingangs erwähnt, die intensivste Ausübung der Leistungsfähigkeit durch das mörderische Akkordsystem, das sind die steten Ursachen der schrecklichsten aller Seuchen.

Da bereits in sehr vielen größeren Städten wie Berlin, Hannover etc. zum größten Theil in Lohn gearbeitet wird und zwar bei einer schon seit Jahren vereinbarten Arbeitszeit von 8½ Stunden täglich, so dürfte für Breslau dieses auch möglich sein. Dementprechend sind auch die von der heiligen Gehilfsenschaft aufgestellten Forderungen:

I. Umwandlung des Akkordsystems in Lohnarbeit bei einem Minimallohn für Fabriken und solche Muster, welche für die selben arbeiten von 24 Mark.

II. Eine einheitliche Arbeitszeit von täglich 8½ Stunden.

Es sind dies gewiß keine unbesehenen oder gar ungerechten Forderungen und hoffen die Gehilfsen, daß in erster Linie die Firma Gebrüder Bauer, welche bisher noch das größte Wohlwollen ihren Gehilfen entgegenbringt, auch auf's Neue, den Ansprüchen der Zeit Rechnung tragend, die Forderungen der Gehilfen bewilligen wird. Den anderen Firmen dürfte es dann leichter werden, auch ihrerseits diese Forderungen anzuerkennen. Dem Aufstand der Gehilfen dürfte, da dieselben gern und stets bereit zu Unterhandlungen sein werden, durch ein einigermaßen humanes Einigungsamt leitens der Firmen der Kunst und die Tragik baldigt genommen werden. Die Gehilfen hoffen somit auf eine baldige und friedliche Lösung ihrer Angelegenheit. Ihr Versammlungsklopf befindet sich im "Bar auf der Orgel", Kupferschmiedestraße.

\* **Die streikenden Holzbildhauer haben soeben beschlossen, noch heut das Gewerbericht als Einigungssamt anzutreffen.**

\* **Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Bauwesen,** der im vorigen Jahre in Breslau gegründet wurde, macht nicht die gewünschten Fortschritte. Die Bauwesentlichkeit klagt über mangelhafte Beteiligung. Viele Unternehmer ziehen es eben vor, sich mit ihren Arbeitern Kooperations zu erneigen, statt mit denselben permanenten Krieg zu führen, denn nur zu diesem letzteren Zwecke ist der Bund gegründet, wie aus der weiteren Bemerkung des genannten Vortages hervorgeht, daß in der letzten Zeit viele Streiks zu Gunsten der Arbeiter verlaufen seien, was ein Ansporn sei, sich dem Bunde anzuschließen.

\* An den Sonntagen, an denen eine auf zehn Stunden erweiterte Geschäftstätigkeit in offenen Läden zugelassen ist, durfte, um die zehn Stunden nicht zu überschreiten, die Öffnung der Verkaufsstellen erst um 8 Uhr Morgens stattfinden, während an den gewöhnlichen Sonntagen die Läden bereits von 7 Uhr früh ab offen gehalten werden können. Durch diese Verschiedenheit in der Zeit des Geschäftsbeginns ist im Publikum Verwirrung hervorgerufen worden, was zu Unzuträglichkeiten führte und ist die Ladenbesitzer zu Übertretungen der Sonntagsruhevorschriften verleitet. Um diesem Umstand abzuheben, was die hiesige Handelskammer bei dem Polizeipräsidium dahin vorstellig geworden, den Beginn der Geschäftstätigkeit an allen Sonntagen gleichmäßig zu regeln, berat, daß auch an den für einen erweiterten Geschäftsbetrieb freigegebenen Sonntagen die Läden bereits um 7 Uhr Morgens geöffnet werden dürfen, dafür aber schon um 7 Uhr Abends (anstatt wie jetzt erst um 8 Uhr) geschlossen werden müssen. Auf diese Engage ist nunmehr der Bescheid erstanden, daß der hiesige Regierungsbüro nicht mit der von der Handelskammer vorgeschlagenen Regelung einverstanden erklärt. Demgegenüber fällt an Sonntagen mit erweiterter Geschäftsstätigkeit die freigegebene Zeit fortan in die Stunden von 7—9 Uhr Morgens und 11—12 Uhr Nachmittags.

\* **Stadtbaudirektor a. D. Robert Rende ist hier am 23. August im Alter von 75 Jahren gestorben;** dem Magistratskollegium gehörte er 12 Jahre lang, und zwar vom 1. August 1878 bis 1885 an.

\* Bei den städtischen Bauten wurden hier im Monat Juni d. J. ausschließlich der städtischen Gas- und Wasserwerke, 233 Maurer, 82 Zimmerleute, 209 Handwerker verschiedener Kategorien und 1050 Arbeiter, zusammen 1574 Personen beschäftigt. Es waren täglich beim Hochbau 369, beim Tiebau 722 und beim Kanalbau 463 Personen. Die größeren Hochbauten der Stadt waren: der Neubau des städtischen Schlachthofes, die Schulhäuser an den Waschstrichen und auf den Gablenzgäerten, der Bau des städtischen Handelshauses. Als vollendet wurden abgenommen: 18 Neubauten und 8 Umbauten zu Wohnzwecken, 16 Neubauten und 7 Umbauten zu gewerblichen Zwecken, 32 kleinere bauliche Anlagen, zusammen 79 Bauten.

\* In den fünf städtischen Volksbibliotheken wurden im Monat Juli insgesamt 15.851 Bände gewechselt, und zwar in Bibliothek Nr. 1 (Breitestraße 35) 3022, in Nr. 2 (Luisenstraße 29/31) 4705, in Nr. 3 (Märlaßstraße 63) 2995, in Nr. 4 (Klosterstraße 38) 2727, in Nr. 5 (Waldchen 17) 2402 Bände. Die Zahl des Leser betrug 6602; hierzu waren 639 Beamtin, 228 Lehrer, 659 Kaufleute und Gewerbetreibende, 1668 Handwerker, Lehrlinge und Arbeiter, 279 Studirende, 468 sonstige jugendliche Leser, zusammen 8949 männliche Leser, ferner 2536 erwachsene weibliche Personen berührte der Standort einer Sammler einer Familie in Jauer, welches die Kinder loszuwerden trachtete und drei bettelnd zu diesem Zweck durch Papierstöpfe und Bleikapseln zum Festlichen bringen wollte. Als die That entdeckt wurde, räumte das zur Rede gestellte Mädchen dieselbe auch ein. Eins der Kinder ist am Durchverschluß, hervorgerufen durch Bauchfellentzündung, gestorben. Doch ließ sich durch ärztlichen Gutachten kein bestimmter Beweis erbringen, daß der Tod eine Folge der verbrecherischen Versuche war. Das Mädchen wurde deshalb wegen Mordversuchs verurtheilt und zwar unter leidlichem Sammern und Schreien zu drei Jahren Gefängnis.

Jauer, 20. August. Ein neuer Fund ist wieder hier einbürgert, indem die Gedärte Schäfer auf der Börsestraße ein Grundstück erworben haben, um die Fabrikation von patentierten Bier- und Dörfchenschlägen zu eröffnen.

Mitsch, 24. August. Gestern Mittag ist in

Krasnitz das deutsche Samariter-Ordensstift, welches einer Abtheilung blößer Pfleglinge als Asyl dient, völlig niedergebrannt.

Die Feuerwehr konnte fast das gesamte Inventar retten. Die Bewohner der Anstalt gerieten nicht in Gefahr, da sie sich bei Ausbruch des Brandes im Freien befanden. Das Gebäude ist nur

mit einer geringen Summe verschont.

Sagan, 23. August. Die Abdunktion der Leiche des vergräberten Glasfabrikarbeiters Wallach hat ergeben, daß der Tot eine Folge der verbrecherischen Versuche war. Das Mädchen wurde deshalb wegen Mordversuchs verurtheilt und zwar unter leidlichem Sammern und Schreien zu drei Jahren Gefängnis.

Jauer, 20. August. Ein neuer Fund ist wieder hier einbürgert, indem die Gedärte Schäfer auf der Börsestraße ein Grundstück erworben haben, um die Fabrikation von patentierten Bier- und Dörfchenschlägen zu eröffnen.

Falkenberg, 23. August. Milzbran d. Unter dem Kindbettstande des zur Herrschaft Tolkowiz gehörenden vergräberten Dominicus Schäfle ist der Milzbrand ausgebrochen. Sechs Stück Vieh mußten geidbtzt werden; 5 Dienstpersonen, Bader und Sohn, welche mit den Cadavern der Thiere nicht vorstichtig umgegangen sind, erkrankten und fanden Aufnahme im hiesigen Johanniter-Kreiskrankenhaus.

Slatz, 24. August. Neben Fahrten. Der Glaser Anz. meldet: Dienstag Abend wurden auf dem Bahnhofe Rengersdorf dem seit 16 Jahren bei der Bahn beschäftigten Arbeiter Marius von einem Güterzug die beiden Beine überfahren. Der Schwerverletzte wurde nach Schiebe transportiert, starb aber bald darauf.

Kattowitz, 22. August. Ein bedauerliches Un-

glück stieß, nach dem "D. Loh.", heute dem Bierhändler in Berliner von hier zu. Die Leiche war im Stalle damit beschäftigt, einem Pferde den Schwanz mit der Schere zu verlängern.

Hierbei schlug das Pferd aus und die Schere drang hinter Berliner ins Auge. Die Schäfte gilt für defekt.

Kattowitz, 22. August. Lohfijss. Heute Abend in der

schönsten Stunde wurde hier ein Luftballon beobachtet.

Derselbe am Himmel als kleiner weißer Fleck mit rotem Schimmer.

Man konnte durch das Fernrohr die Schwankungen des Ballons ganz deutlich erkennen, es legt sich aber nicht feststellen, ob derselbe von Menschen besteuert war. Das Luftschiff das von Norden nach Süden schwieb, hielt sich in einer bedeutenden Höhe, die der

Kattowitz 21. August auf zwei bis dreitausend Meter geschafft wurde.

Kattowitz, 24. August. Zu Tode verunglückt ist

gestern Nachmittag auf "Co" Hasjub: der Gläser Anton Paulina,

lichen Weiterregeln ist der frühe Umgang als ein Zeichen des Eintritts eines geltingen Herdes zu betrachten.

\* **Bigener.** Ein mit einem Pferde bespannter Bigenerwagen, unter welchem ein kleiner Hund angebunden war, passierte Abend gegen 8½ Uhr unsere Stadt. Derfelbe kam aus der Richtung von Wolschitz und wurde von zwei Bigenerinnen, von denen die eine das Gesicht verdeckte, zu Fuß begleitet. Die gefährliche nach vielen Hunderten zählende Schlagjugend folgte unter Jochen und Schreien dem Wagen durch die Stadt.

\* **Ein Kaufmannslehrling** hat sich gestern Vormittag in der Wohnung seiner Eltern erschossen.

\* **Obdachlos.** Am 23. d. M. Abends wurde auf der Schweidnitzerstraße ein zehn Jahre alter Knabe angetroffen, der anfangs obdachlos zu sein, da seine Eltern keine Wohnung hätten. Der Knabe wurde in das Armenhaus gebracht.

\* **Unglücksfälle.** Ein Knabe erlitt bei einem Sturz einen Bruch des linken Beines. Ein Steinbruder fiel von einer Treppe herab und trug eine Kopfwunde davon. Ein Knabe wurde von einem Hund in die rechte Hand gebissen. Beim Überleitern eines Raumes kam ein Knabe zu Fall und trug einen Bruch des rechten Armes davon. Ein Obstwächter wurde mit einem Stock geschlagen und erlitt eine knallende Wunde am Hinterkopf. Diesen Verunglücken wurde im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Hilfe geleistet. Ein Anstreicher klirzte von einer Leiter herab und erlitt Embolie.

\* **1000 Stück Ziegeln** sind vor einigen Tagen vor einem Grundstück auf der Michaelistraße durch einen unbekannten Kutscher abgeladen und auf den Bürgersteig niedergelegt worden. Da der betreffende Baumwirnehmer keine Ziegel bestellt hatte, kann diese Lieferung nur auf einem Irrthum beruhen.

\* **Überfall.** Am 21. d. M. wurde eine Kutschersfrau in der Nähe des Sauerbrunnens von einem Arbeiter angegriffen, zu Boden geworfen und gewürgt. Auf das Hilfegeschrei der Frau eilten mehrere Personen herbei, vor denen der Unhold die Flucht ergriff.

\* **Vermißt** wird seit dem 20. d. M. die 41jährige Arbeiterin Dorothy Hartel, Laurentiusstraße 16.

\* **Einbrüche.** In der Nacht zum 23. d. M. wurde in die Bureauräume einer Bäckerei auf dem Oderthorbahnhof einbrechen, indem der Dieb eine Scheibe zertrümmerte und die Ventilationseinläufe herausschlug. Es wurden von dem Einbrecher die Schlosser mehrerer Schreibschultheiße gewaltsam erbrochen. Aus dem einen Schreibleiste wurden ein Taschenmesser und 50 Pfennig Sparmarken der städtischen Sparkasse in Orts gestohlen. In einem anderen Schreibleiste wurden die darin aufbewahrten Schreibmaterialien durchwühlt und herausgeworfen. In derfeinen Nacht wurde ein Einbruch in einen Fleischladen auf der Neustadtstraße verübt. Der Dieb verschaffte sich durch Empfehlung der Salzstube Eintritt. Gestohlen wurden aus der mit einem Nachschlüssel geöffneten Wechsellese 15 Mark, ferner eine Knöchelstütze, eine halbe Schreibfalte, zwei kleine Geschäftsbücher und verschiedene quittierte und unquittierte Rechnungen. In der Nacht zum 24. d. M. wurde eine Obi- und Gemüsebude auf dem Steigauer Platz gewaltsam geöffnet, indem der Dieb die Vorhangschlösser loste. Entwendet wurde aus der Bude 60 Pfennige.

\* **Gestohlen** wurden: von einem Neubau an der Klosterstraße eine blaue und eine weiße Bluse, ein Paar Gamashen und eine englischederne Hose, und am 23. d. M. auf der Orlauerstraße ein Fahrrad, Fabrikmarke Raumann's "Germania", Fabriknummer 115.206, polizeilich Nummer 13.317.

\* **Aus dem Postzeichen.</**

Indem er durch herabfallendes Kohl verschützt wurde. Die St. Iche wurde ins Knappichts-Lazarett geschafft.  
Słottow, 23. August. In ein zweites Schneide-mal h glaubten sich die Bewohner der heutigen Andreasstraße getrennt. Nachmittag verlegt. Bei den Pfasterungsarbeiten, die daselbst vorgenommen worden, wurde, nach dem "D. Tgl." ein Teil des Straßepflasters aufgerissen, da sich seit einigen Tagen der Boden steil gesenkt hatte. Bildlich brach ein mächtiger Wasserstrom aus der Erde und sorgte lange Zeit nicht weniger werden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß sich die Erdmassen der Straße unter dem Pflaster gesenkt hatten und dadurch einige Rohre der Wasserleitung gebrochen waren. Zugleich die Wasserleitung abgesperrt worden, verlor sich auch der aus der Erde hervorgebrachte Strom. Da die Andreasstraße nach dem Amtsgericht zu ein starkes Gedöll hat, flohen die Wasser schnell ob, und man konnte alsdalb die Ausweichleitung der schadhaften Rohre freilegen. Eine Beschädigung der angrenzenden Häuser bat man bis jetzt noch nicht festgestellt.

Königsbrücke, 23. August. P. e. Eine hübsche Dame spielte vor einigen Tagen mit ihrem großen Hund, wobei ihr der goldene Krautring vom Finger herabglitt. Der Hund schnappte nach dem Ring und verschluckte ihn. Nun wird der arme Hund mit Abführmittel aller Art gefüttert und im Zimmer festgehalten; oder von dem Ringe ist bis jetzt noch nichts zu sehen.

Bentheim, 23. August. Röhrheit. Der Bergbeamte S., ein starker, gerechter Mann, hatte sich, nach der "D. St. Stg.", gestern Nachmittag auf der Weisung des Bentheimer Notar-Kaufmännischen niedergelassen, um aufzurufen. Zwei des Weges kommende junge Leute, die Schreiber John aus Schloß bei Oelitz, überfielen den alten Mann und schlugen so lange in unbeherrschter Weise auf diesen ein, bis die beiden Burziken durch einen Anhänger plauten, den dem Neubau des gegenüberliegenden Knab-Gymnasiums verliehen wurden. Später überfielen die beiden Burziken einen barfuß seinen Weges gehenden Arbeiter, ließen aber auf Bitten desselben von weiteren Verhandlungen ab. Von einem hübschen Polizeibeamten wurde die Röhrheit verdeckt.

Zabrze, 24. August. Verbangnis voller Schuß. Der Sohn des Haushalters H. in Zabrze schuß gestern im Hof mit einem Revolver. An demselben Augenblitc betrat das sechzehnjährige Kind des Bergmanns Gancorcz den Hof und wurde von der Kugel des ungünstlichen Schülers in die Schulter getroffen, durch welche das Projektil in den Rücken eindrang. Schwer verletzt starb das Kind mehr.

## Technik und Wissenschaft.

"Siegigkeits" des reinen Wassers. Tief eines Weißes giebt sein soll, teilweise zumindest unglaublich, und doch verhält es sich in der That so. Die "Illustrirte Frauen-Zeitung" (Verlag von Franz Lippischeide in Berlin) veröffentlicht über dieses Thema einen interessanten Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Man muss unter Einschränkung nicht für reines Wasser einkaufen; denn solches ist es in der That nicht, und zwar zum Glück für uns. Unter einem Wasser das man niemals chemisch rein ist, sind 1,8 Wasser zu vernehmen, und auch dieses ist in diesem Falle nicht völlig rein. Der aber einmal reines, bestilltes Wasser gefunden hat wird eben nach dem Geschmack nicht begierig sein auf eine zweite Probe, und außerdem bewirkt es Ruhe und Ruhehalte. Ein sehr reines Wasser erhält man durch Schmelzen von Naturstein, und dies ist unter Umständen viel reiner als abgekochtes, bestilltes Wasser. Das Schmelzen von Gesteinen ist daher zweifellos gefährlich, obwohl dieses Gas natürlich Naturstein zu Reinheit aus bestilltem Wasser und vom Körper besser heringen. weil es nicht zählt zu den 1,8, die Naturstein, kein Schmelzguss ist, dem Trinkwasser ähnlich. Die günstige Wirkung des absolut reinen Wassers beruht daran, daß es den Geweben Salze entzieht und zu ihrer Darstellung führt. Diese Tatsache macht es auch erfärblich, wenn im Körper gebrachte Schweiß- und Gleitflüssigkeit, ja das Wasser mancher Natursteinsäfte als gefährlich degeiztigt wird und manch handfertig wird. Zu Publikum ist vielleicht die Meinung verbreitet, dieses Aussageboher ist für den Körper gefährlich wegen seiner Säure. Nichts ist trauriger als diese Meinung; die Gefährlichkeit eines Wassers beruht vielmehr auf seiner Reinheit. Einen merkwürdigen Beleg hierfür liefert ein seit Jahrhunderten als "Gisbrunnen" bezeichneter Brunnen in Gossein. Niemand trinkt dessen Wasser, aber vergleichbar haben die Chemiker es auf Gisbrunnen untersucht; nichts dergleichen fand sich je darin vor, vielmehr mußte man dem Wasser eine besondere Reinheit zuordnen. Jetzt wissen wir, daß gerade diese Reinheit des Wassers die Ursache seiner fränkenden Wirkung ist.

## Vermischtes.

Das erste Aluminiumhaus wird in Chicago in einer der belebtesten Straßen errichtet. Das Haus wird erbaut aus einem starken eisernen Rahmen, das mit Aluminiumplatten verkleidet wird oder vielmehr mit einer Bronze, die aus 10 Teilen Aluminium und 10 Teilen Kupfer besteht. Diese Bronze hat einen dauernd geringen Ausdehnungskoeffizienten. Das Gebäude soll eine Höhe von 64 Metern erhalten und aus 17 Stockwerken bestehen. Die Fassade wird aus Platten von 5 mm Dicke, die sorgfältig poliert sind, gebildet. Es wird von Fachleuten gegen diese neue Bauart schon geladen genug, daß sie Bewohner schlecht gegen Hitze und Kälte geschützt sein werden; auch werden sie viel darunter zu leiden haben, daß solche Wände den Schall nicht genügend dämpfen.

## Neueste Nachrichten.

Die "Dörl. Volkszug" schreibt zur Krise, von eingeweihter Seite werde ihr versichert, daß die Mehrheit der Minister sich gegen eine Auflösung des Abgeordnetenhauses ausgesprochen habe. Die Position des Finanzministers von Bielitz sei unverhältnismäßig fest. Das Jubelgefei der linksliberalen Blätter über einen angeblich bevorstehenden Bruch der Krone mit den Konzervativen habe auf den Kaiser eine entgegengesetzte Wirkung ausgeübt. Der Kaiser sei unter demindruck nach Potsdam zurückgekehrt, daß er zu einem solchen Bruch gedrängt werden sollte. Er vertheidigte sich aber, so werde in Regierungskreisen behauptet, nun mehr ernst recht der Erfüllung dieser Forderungen.

Die "Dresdner Zeitung" schreibt zur Krise, von eingeweihter Seite mit dem Resultat des gestrigen Tages sowie mit dem dagegen Ergebnis der Verhandlungen sehr zufrieden. Man findet in diesen Kreisen, daß das Kriegsgericht Dresdner sehr vernünftig handelt, aber man glaubt nicht, daß es von verurtheilen kann, da drei Wochen ist ununterbrochene Anklagen nicht den Sattel eines Geweiles geliefert haben.

## Standesamtliche Nachrichten.

Vom 24. August.

Heiraths-Antändigungen. I. Rangierer Wilhelm Schneider, Vincenzstraße 41 und Martha Schramm, Reichenhain, 50. — Arbeitnehmer Wilhelm Paul, Pothenstraße (Stadt Gladbach), und Anna Reitsch, ebendaeben. — Dreicerer Oskar Schubmacher, Seidenstraße 2, und Bertha Baume, Tannenstraße 22. — Fleischer August Grieger, Unterfischerspitz 18, und Martha Kluge, Albrechtsstraße 12. — Lehrer Barbara Bauer, Alberskirch, 58, und Elisabeth Bauer, Siegstraße 4. — Schuhfabrik Seiffen, Schmiedestraße 21, und Bertha Neumann, Brüderstraße 37. — III. Jußieder August Menkert, Friedensburgstraße 4, und Gertrud Linke, ebenda. — Brauer Stephan Kunder, Gundelsheimer Chaussee, und Anna Hoffmann, Brauerei Wittenbergh. — IV. Arbeitnehmer Johann Boga, Lennepstraße 6, und Bertha Schröder, geb. Kleinwächter, Hobensiedlung 9.

Eheschließungen. I. Schmiede Theobald Kloß, Rabenstraße 1, mit Bertha Kühne, ebenda. — Arbeitnehmer Anton Schmid, Seidenstraße 30, mit Pauline Hoffmann, Friedrich-Wilhelmsstraße 104. — Schuhfabrik Schilowski, 8 M. — Josefa, T. des Arbeiters Anton Kocera, 5 M. — Alfred, S. des Schneider's Paul Sculina, 2 M. — Arbeitnehmer Paul Henschel, 22 J. — Malerpolierin Rosina Scheiner, geb. Herbert, 59 J. — Malermeisterin Wilhelm Debenedict, 8 M. — Frieda, T. des Zimmermanns Hermann Ludwig, 3 M. — Tavernegehilfin Frau Albertine Bösch, geb. Frantke, 33 J. — Arbeitnehmer Karl Kusch, 43 J. — Emma, T. des Arbeiters Wilhelm Kleist, 11 M. — Josef, S. des Schlossers Johann Weigel, 3 M. — III. Auguste, T. des Arbeiters Vincenz Schilowski, 8 M. — Josefa, T. des Arbeiters Anton Kocera, 5 M. — Alfred, S. des Schneider's Paul Sculina, 2 M. — Arbeitnehmer Paul Henschel, 22 J. — Malerpolierin Rosina Scheiner, geb. Herbert, 59 J. — Malermeisterin Maria Bieler, geb. Schäfer, 41 J. — Josefa, T. des Müller's Ernst Becker, 1 M. — Arbeitnehmer Ernst Sommer, 67 J. — Erich, S. des Droschkenbesitzers Paul Lehmann, 2 M. — Gertrud, T. des Arbeiters Barth, 41 J. — IV. Margaretha, T. des Schneidermeisters Hermann Martin, 10 M.

Max Richter, Unterseenstraße 44, mit Marianne Brätschowksi, Ursulastraße 17. — Telegraphenarbeiter Gustav Alzner, Domstr. 1, mit Marie Wunderburg, Neue Oederstraße 18a. — Kutscher Julius Schöpfel, Reiterberg 28, mit Clara Planck, ebendaselbst. — III. Schneider Martin Scherer, Schrolgasse 13, mit Martha Koschel, Heinrichstraße 21/23. — Briefträger Gustav Leuschner, Parban, mit Martha Kuchendorf, Sternstraße 31. — Buchdruckschaffner Vincenz Gründke, Wäldechen, 8, mit Martha Hertel, daselbst.

Geburten. I. Bäckermeister August Moses, T. — Magazinarbeiter Josef Olesch, T. — Schlosser Julius Matzke, S. — Bahnhofsschaffner Julius Hinkelmann, S. — Haushälter Josef Heißiger, T. — Arbeiter Eduard Kuff, S. — Feuerwehrmann Gottfried Kanjog, T. — Tischler Karl Wadasch, S. — Böhmer Friedrich Baasch, S. — Arbeiter Hermann Siebel, T. — Schneidermeister Eduard Scholz, T. — Schmied Heinrich Sonopohl, T. — II. Droschkenbesitzer Paul Wielch, S. — Kutscher Karl Peter, T. — Hilfsarbeiter Karl Spieweg, S. — Kutscher August Wahler, T. — Schuhmachermeister Robert Seelig, S. — Arbeiter Wilhelm Eisner, T. — Arbeiter Anton Welzel, T. — Postunterbeamter Robert Mohr, S. — Haushälter Wilhelm Schrot, T. — Schlosser Adolf Hennemann, T. — Schneidermeister Franz Gericke, T. — Tischler Richard Oder, S. — Schuhmachermeister Franz Herzog, S. — Schmied Leo Walochni, T. — Vorarbeiter Gustav Durster, S. — Begleitmann Paul Machate, T. — Straßenbahnschaffner Otto Werth, S. — Schuhmeister Jules Scherer, S. — III. Kaufmann Arthur Stahn, S. — Tischler Julius Grob, T. — Bäcker Gustav Krich, S. — Arbeiter Robert Hoffmann, S. — Gärtner Karl Fischinskia, T. — Müller Gustav Unger, S. — Arbeiter Richard Jelich, T. — Arbeiter Franz Thielek, T. — IV. Bäcker Paul Klemans, S. — Schmied Maximilian Wollasch, S. — Fahrer Gustav Schramm, Tochter.

Todesfälle. I. Schlosser Heinrich Biron, 58 J. — Ulrike, T. des Straßenbahn-Kontrollors Robert Seibold, 12 W. — Arbeitnehmerin Anna Wawers, geb. Polanski, 41 J. — Musiker Max Höfner, 44 J. — Erika, S. des Schlossers Karl Hoch, 7 W. — Arbeitnehmertante Ernestine Runge, geb. Fiedler, 72 J. — Schneider Johann Nenczyk, 41 J. — Elisabeth, T. des Arbeiters Karl Seifert, 5 W. — II. Gertrud, T. des Gasbehälterzuges Adolf Weiß, 3 M. — Karl, S. des Kutschers Paulus Franke, 1 M. — Martha, T. des Maschinenwärters Friedrich Grosser, 8 M. — Bäckerei des Kutschers Paul Hübig, 7 W. — Wifusa, Hedwig Bönnig, geb. Glädel, 79 J. — Walter, S. des Klempners Paul Hörtel, 10 J. — Monteur Wilhelm Scholz, 52 J. — Witfrau Christiane Malzahn, geb. Schunk, verw. Bult, 76 J. — Josef, S. des Zimmermanns Oskar Storuppa, 1 T. — Witfr. Anna Krautwurst, geb. Wilsch, 55 J. — Wedige Emilie Storch, 34 J. — Gustav, S. des Bierbrauereibesitzer Anton Golus, 4 J. — Näherin Clara Schuske, 21 J. — Dienstmädchen Gottlieb Peister, 57 J. — Eisenbahnschaffner Johannes Schmid Hansen, 43 J. — Schlosser Robert Jacobinski, 49 J. — Oskar, S. des Kaufmanns Oskar Littmann, 10 M. — Bäckerei, S. des Kutschers Karl Kalbisch, 11 M. — Paul, S. des Schmieds Paul Niedergöls, 11 J. — Paul, Lademeister Johann Biese, 59 J. — Futtermann Wilhelm Pugle, 53 J. — Hugo, S. des Malermeisters Hugo Helm, 5 W. — Gustav, S. des Weichenstellers Thomas Reich, 4 M. — Georg, S. des Schlossers Leopold Renner, 7 J. — Bahnmeisterfrau Luise Schärmann, geb. Weidlich, 58 J. — Witfrau Rosina Gutte, geb. Wiersch, 77 J. — Curt, S. des Malermeisters Wilhelm Debenedict, 8 M. — Frieda, T. des Zimmermanns Hermann Ludwig, 3 M. — Tavernegehilfin Frau Albertine Bösch, geb. Frantke, 33 J. — Arbeitnehmer Karl Kusch, 43 J. — Josef, S. des Arbeiters Wilhelm Kleist, 11 M. — III. Auguste, T. des Arbeiters Vincenz Schilowski, 8 M. — Josefa, T. des Arbeiters Anton Kocera, 5 M. — Alfred, S. des Schneider's Paul Sculina, 2 M. — Arbeitnehmer Paul Henschel, 22 J. — Malerpolierin Rosina Scheiner, geb. Herbert, 59 J. — Malermeisterin Maria Bieler, geb. Schäfer, 41 J. — Josefa, T. des Müller's Ernst Becker, 1 M. — Arbeitnehmer Ernst Sommer, 67 J. — Erich, S. des Droschkenbesitzers Paul Lehmann, 2 M. — Gertrud, T. des Arbeiters Barth, 41 J. — IV. Margaretha, T. des Schneidermeisters Hermann Martin, 10 M.

Achtung! Töpfer! Achtung! Sonnabend, den 26. August 1899. Abends 8 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** des Vereins zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Töpfer Breslaus 5345 im Vereinslokal Al. Großheringasse 10/11. Um zahlreiches Erscheinen erüchtigt. Der Vorstand.

In meinem neu eröffneten

**Tabak- und Cigarren-Geschäft** offizielle hochseine Cigarren in vorzüglichen Qualitäten zu enorm billigen Preisen.

**Ernst Dittert, Cigarrenfabrikant** 5347 Kurzegasse 72.

**Das beste u. reellste Schuhwerk** neuerer Façons läuft man bekanntlich zu den denkbar billigsten Preisen nur bei 5253

**H. Christmann** 37, Scheitnigerstraße 37. Bitte genau auf Firma zu achten.

**Apotheker Raffler's Essig-Essenz** 5348 Viele Neuheiten! zum Selbstbereiten von gutem und gesundem Speise- und Getränke-Essig mit ganz einfacher Zubereitungswartung in Flaschen zu 50 Pf. für zehn Liter ausreichend, empfiehlt die Drogenhandlung von Paul Steinbrecher, Friedrich-Wilhelmstraße 41 b, Tel. Strieganer Platz 594.

**Elegante Trauer-Hüte** 5349 große Auswahl zu billigen Preisen

**R. Migula**, Friedrich-Wilhelmstr. 12, Schieberstraße 11, Bismarckstraße 22, neue Schönheitsstraße Nr. 13 und Ohlauer Straße 29 neben Café Raiss.

**Die Sozialdemokratie und das Allgemeine Wahlrecht**

von August Bebel. Preis 20 Pf.

## Achtung! Striegau. Achtung!

Sonntag, den 3. September

## I. Stiftungsfest

des Gewerkschafts-Parteilebens der Einheits-Gräben. Den 3. für 5. Concert — Den 5. für 10. Theater.

sage ich allen Freunden und Bekannten, sowie ehemaligen Collegen meinen herzlichsten Dank.

— Gitarre 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

— Klavier oder Orgel 20 Pf. Klavier 30 —

</